

## Die polnische Kunst(geschichte) und Deutschland (Munich, 6–8 Apr 22)

München, Zentralinstitut für Kunstgeschichte, 06.–08.04.2022

Eingabeschluss : 08.08.2021

Anna Baumgartner, Berlin

Un/Sichtbarkeit. Die polnische Kunst(geschichte) und Deutschland

Tagung am Zentralinstitut für Kunstgeschichte München, 06. – 08.04.2022

Konzeption und Organisation: Anna Baumgartner, Christian Fuhrmeister, Nerina Santorius, Marta Smolińska

[English version below / wersja polska poniżej]

Die Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung in München plant vom 25. März bis zum 31. Juli 2022 in Kooperation mit den Nationalmuseen in Warschau, Krakau und Posen eine groß angelegte Ausstellung zur polnischen Malerei: „Stille Rebellen. Polnischer Symbolismus um 1900“. Diese Ausstellung ist Ausgangspunkt und Resonanzraum einer Tagung, in der wir zum einen den Stand und die Rezeption der polnischen Kunst(geschichte) in Deutschland reflektieren und zum anderen aktuelle theoretische und methodische Ansätze diskutieren wollen. Es gilt, neue Perspektiven auf die polnische Kunst zu entwickeln.

Gerade in den letzten Jahren waren Initiativen zur Erforschung der Rezeption der polnischen Kunst außerhalb Polens, Tendenzen der stärkeren Vernetzung mit polnischen Kunsthistoriker:innen sowie Projekte zur Geschichte der deutsch-polnischen Kunstbeziehungen zu beobachten. Diese stehen oft in Zusammenhang mit Forschungen zur „Globalisierung osteuropäischer Kunstgeschichten“ (Vgl. Beáta Hock / Anu Allas (Hg.): *Globalizing East European Art Histories. Past and present*, London / New York 2018) und der Hinterfragung des kunsthistorischen Kanons. Im Fokus stand dabei zuletzt die Kunst(geschichte) des 20. Jahrhunderts mit Themen aus der Performance-Kunst, der Architekturgeschichte, Denkmalpflege und seit Kurzem auch der Provenienzforschung. Transnationale und auf die Untersuchung von Verflechtung und Austausch ausgerichtete Theorie- und Methodenansätze wurden fruchtbar gemacht und lenkten den Blick auch auf Abgrenzungs- und Entflechtungsmechanismen, die gerade im spannungsreichen deutsch-polnischen Kontext immer wieder zu beobachten sind.

Nichtsdestotrotz nimmt die polnische Kunst(geschichte) in der deutschen Forschungs- und Museumslandschaft nur einen Nischenplatz ein. In Anbetracht der in Deutschland nur selten öffentlich rezipierten polnischen Kunst vergangener Epochen ist die kommende Ausstellung in der Kunsthalle München ein wichtiges Ereignis, zumal die Malerei des 19. und frühen 20. Jahrhunderts auch in den auf Osteuropa insgesamt ausgerichteten Initiativen bisher nur wenig Beachtung fand. Eine

gewisse Aufmerksamkeit erhielten jedoch die in München zahlreich tätigen polnischen Maler:innen, die zuletzt aussagekräftig als Phänomen künstlerischer Migration untersucht worden sind. Eine gezielte Untersuchung der hochgradig transnational vernetzten und auch in anderen deutschen bzw. europäischen Kunstzentren tätigen polnischen Künstler:innen innerhalb der global zirkulierenden visuellen Kulturen des 19. Jahrhunderts ist bislang dennoch ein Desiderat, ebenso wie das zeitgenössische Kunstgeschehen in Polen jenseits des internationalen Galeriewesens.

Vor diesem Hintergrund soll der erste Teil der Tagung – mit Blick v.a. auf das 19. Jahrhundert – der Diskussion dieser Leerstellen gewidmet sein. Der Fokus liegt auf der deutsch-polnischen Perspektive, die aber in den europäischen und/oder globalen Kontext gesetzt werden soll. Die Beiträge aus der Kunstgeschichte oder den Polen- und Osteuropastudien sollten dezidiert das Potential neuer Forschungsansätze ausloten und sich beispielsweise mit Spannungen zwischen dem nationalen und transnationalen Paradigma, mit der Ver- und Entflechtung oder mit der (De-)Essentialisierung von Begrifflichkeiten oder Alterisierungs- bzw. (Selbst-)Exotisierungsmechanismen befassen. Auch infrastrukturelle Aspekte oder die Auswirkungen aktueller Kultur- und Ausstellungspolitik können thematisiert werden.

Im zweiten Teil der Tagung möchten wir das Untersuchungsfeld zeitlich ausweiten und neue theoretische Kontexte, Methoden und kuratorische Strategien diskutieren, die zur Überwindung jahrzehntelang tradiertener Deutungsmuster beitragen können. Hierfür begrüßen wir erneut ausdrücklich interdisziplinäre Beiträge, die anhand innovativer werkorientierter Analysen alternative Sichtweisen auf das Schaffen polnischer Künstler:innen durch die Epochen hindurch bis heute entwickeln: Border (art) studies / Migration studies und Erinnerungsräume / Memory studies / Visual culture und Postcolonial studies / (Post)feminismen / Posthumanismus / Postanthropozentrismus / Ökologische Strömungen / Material turn und neuer Materialismus / Jenseits des Visuellen: Tastsinn, Geschmacksinn, Geruchsinn, Propriozeption, kinästhetischer Sinn / Körperlichkeit und Somästhetik / Kartographisches und geopoethisches Denken / Kritische Geographie etc.

Abschließend wollen wir das Potential dieser neuen methodischen Herangehensweisen evaluieren und sondieren, ob und wie diese Ansätze auch für die polnische Kunst früherer Epochen, insbesondere das 19. Jahrhundert, fruchtbar gemacht werden können. Welche neuen Perspektiven könnte dies für die deutsch-polnischen Kunstbeziehungen bringen?

Wir erbitten die Einsendung von Abstracts (max. 2500 Zeichen) samt einem kurzen Lebenslauf (max. 500 Zeichen) bis zum 08. August 2021 an: [polishart@zicg.eu](mailto:polishart@zicg.eu)

Geplante Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch. In Ausnahmefällen werden auch Beiträge in anderen Sprachen akzeptiert. Die Vorträge sollen die Dauer von 20 Minuten auf keinen Fall überschreiten.

Die Veranstalter:innen haben Zuschüsse für Reise und Übernachtungskosten der Referent:innen beantragt. Werden diese bewilligt, können die Kosten übernommen werden. Es ist geplant, ausgewählte Beiträge der Tagung in einem Sammelband zu veröffentlichen.

Die Tagung findet in Kooperation zwischen dem Zentralinstitut für Kunstgeschichte München, der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung, München, der Universität der Künste in Posen/Poznań, der Deutsch-Polnischen Gesellschaft München sowie dem Deutschen Polen-Institut in Darmstadt statt.

---

[English version]

In/Visibility. Polish Art (History) and Germany

Conference at the Zentralinstitut für Kunstgeschichte München, 06-08.04.2022

Organizers: Anna Baumgartner, Christian Fuhrmeister, Nerina Santorius, Marta Smolińska.

From March 25th to July 31st, 2022, the Kunsthalle of the Hypo Cultural Foundation in Munich, in cooperation with the national museums in Warsaw, Krakow and Poznań, will present an extensive exhibition of Polish painting titled "Silent Rebels. Symbolism in Poland around 1900." This exhibition is the starting point of and resonance space for a conference which will, on the one hand, reflect on the state and reception of Polish art (history) in Germany, and on the other, discuss current theoretical and methodological approaches, with the aim of developing new perspectives on Polish art.

Within the last years, initiatives to research the reception of Polish art outside of Poland, tendencies towards stronger networking with Polish art historians, and projects on the history of German-Polish art relations have gained momentum. These are often related to research on the "globalization of East European art histories" (cf. Beáta Hock / Anu Allas (eds.): *Globalizing East European Art Histories. Past and present*, London / New York 2018) and the questioning of the art historical canon. Recently, the focus has been on the art (history) of the 20th century, with topics from performance art, architectural history, monument preservation, and, most currently, provenance research. Transnational theoretical and methodological approaches to the study of interconnectedness and exchange have been utilized productively while also directing attention to mechanisms of demarcation and disentanglement, which can be observed time and again in the fraught German-Polish context.

Still, Polish art (history) occupies only a small niche in the German research and museum landscape. Given that historical Polish art is rarely publicly received in Germany, the upcoming exhibition at the Kunsthalle München is an important event, especially since painting of the 19th and early 20th centuries has so far engendered little interest even in initiatives focused on Eastern Europe as a whole. However, some attention has been paid to the numerous Polish painters active in Munich, who have recently been studied as a significant phenomenon of artistic migration. A pointed investigation of the transnationally connected Polish artists, who were also active in other German and European art centers, as part of the global visual cultures of the 19th century, remains a desideratum. Outside the international gallery sphere, the same is true regarding the contemporary art scene in Poland.

Against this background, the first part of our conference – concentrating on the 19th century – will be dedicated to the discussion of these gaps. The focus will be on the German-Polish perspective, which will be examined in the European and/or global context. Contributions from art history as well as Polish and Eastern European studies should explore in particular the potential of new research approaches and deal, for example, with the tension between the national and transnational paradigms, the entanglement and disentanglement or the (de-)essentialization of terminology, or with mechanisms of alterization or (self-)exoticization. Infrastructural aspects or the effects of current cultural and exhibition policies can also be addressed.

The second part of the conference will expand the temporal scope and discuss new theoretical contexts, methods, and curatorial strategies that can contribute to overcoming decades-old pat-

terns of interpretation. To this end, we expressly welcome interdisciplinary contributions that develop alternative perspectives on the work of Polish artists through the ages to the present day on the basis of innovative work-oriented analyses: border (art) studies / migration studies and memory spaces / memory studies / visual culture and postcolonial studies / (post)feminisms / posthumanism / postanthropocentrism / ecological currents / material turn and new materialism / beyond the visual: sense of touch, sense of taste, sense of smell, proprioception, kinesthetic sense / corporeality and somaesthetics / cartographic and geopoetical thinking / critical geography etc.

In conclusion, we want to evaluate the potential of these new methodological approaches and explore whether and how these approaches can be made fruitful for Polish contemporary art, as well as for Polish art of earlier periods, especially the 19th century. What new perspectives could this open on German-Polish art relations?

We request the submission of abstracts (max. 2500 characters) together with a short CV (max. 500 characters) by August 8th 2021 to: [polishart@zikg.eu](mailto:polishart@zikg.eu)

Scheduled conference languages are German and English. In exceptional cases, contributions in other languages will also be accepted. Presentations should not exceed 20 minutes.

Subsidies for travel and accommodation costs of the speakers have been applied for and are pending approval. The publication of selected contributions from the conference in an anthology is intended.

The conference is being held in cooperation with the Zentralinstitut für Kunstgeschichte München, the Kunsthalle of the Hypo Cultural Foundation in Munich, the University of the Arts in Poznań, the German-Polish Society Munich and the German Poland Institute in Darmstadt.

---

[wersja polska]

Nie/widzialność. Polska sztuka / historia sztuki i Niemcy

Konferencja w Centralnym Instytucie Historii Sztuki w Monachium, 06 - 08.04.2022 r.

Koncepcja i organizacja: Anna Baumgartner, Christian Fuhrmeister, Nerina Santorius, Marta Smolińska.

Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung w Monachium, we współpracy z Muzeami Narodowymi w Warszawie, Krakowie i Poznaniu, planuje w dniach 25 marca - 31 lipca 2022 roku dużą wystawę poświęconą polskiemu malarstwu: „Milczący buntownicy. Polski symbolizm około 1900 roku”. Wystawa ta jest punktem wyjścia i odniesienia dla konferencji, podczas której z jednej strony zastanowimy się nad stanem i recepcją polskiej (historii) sztuki w Niemczech; z drugiej strony zaś przedyskutujemy aktualne podejścia teoretyczne i metodologiczne. Celem konferencji jest wypracowanie nowego spojrzenia na sztukę polską.

W ostatnich latach można zaobserwować intensyfikację badań recepcji sztuki polskiej poza granicami kraju, zacieśnianie kontaktów z polskimi historykami sztuki, a także projekty dotyczące historii polsko-niemieckich relacji artystycznych. Są one często związane z badaniami nad „globalizacją wschodnioeuropejskich historii sztuki” (por. Beáta Hock / Anu Allas (eds.): *Globalizing East*

European Art Histories. Past and Present, Londyn / Nowy Jork 2018) oraz kwestionowaniem kano-  
nu historii sztuki. W centrum zainteresowania znajdowały się dotychczas sztuka i historia sztuki  
XX wieku, a w ramach tych badań podejmowano głównie tematy z zakresu sztuki performance,  
historii architektury, konserwacji zabytków, czy ostatnio także badań proveniencyjnych. Transna-  
rodowe podejścia teoretyczne i metodologiczne, ukierunkowane na badanie wzajemnych  
powiązań i wymiany, okazały się owocne i zwróciły uwagę na mechanizmy demarkacji i dezinte-  
gracji, które można nieustająco obserwować – zwłaszcza w pełnym napięć historycznych kontek-  
ście polsko-niemieckim.

Mimo to polska sztuka/historia sztuki to tematyka niszowa w niemieckim krajobrazie badawczym  
i muzealnym. Wobec faktu, że polska sztuka minionych epok rzadko spotykała się z publicznym  
odbiorem w Niemczech, nadchodząca wystawa w Kunsthalle w Monachium jest ważnym wydarze-  
niem; tym bardziej, że malarstwu XIX i początku XX wieku poświęcano dotąd niewiele uwagi,  
nawet w ramach inicjatyw skupiających się na całej Europie Wschodniej. Pewną uwagę poświęca  
się natomiast licznym polskim malarkom i malarzom działającym w Monachium, których feno-  
men jest od niedawna badany z perspektywy migracji artystycznej. Szczegółowe badania twórc-  
zości transnarodowo powiązanych polskich artystek i artystów, działających również w innych nie-  
mieckich i europejskich centrach sztuki i sprawnie poruszających się w ramach globalnych kultur  
wizualnych XIX wieku, pozostają jednak wciąż dezyderatem. Podobnie rzecz się ma ze współczes-  
ną sztuką polską, która co prawda jest obecna w międzynarodowym systemie galeryjnym i wysta-  
wienniczym, lecz bardzo rzadko staje się przedmiotem badań zagranicznych naukowców.

Pierwsza część konferencji – skupiająca się na wieku XIX – będzie poświęcona dyskusji nad  
wskazanymi wyżej lukami. Nacisk położony zostanie na perspektywę polsko-niemiecką, postrze-  
ganą jednak w kontekście europejskim i/lub globalnym. Referaty z zakresu sztuki/historii sztuki  
lub studiów nad Polską i Europą Wschodnią powinny zdecydowanie eksplorować potencjał  
nowych perspektyw badawczych i zajmować się np. napięciami między paradygmatem narodo-  
wym i transnarodowym, powiązaniem i dezintegracją, (de)esencjalizacją pojęć lub mecha-  
nizmami kreowania tzw. Innych/obcych czy (auto)egzotykcji. Tematyzowane mogą być również aspek-  
ty infrastrukturalne lub skutki aktualnej polityki kulturalnej i wystawienniczej.

W drugiej części konferencji chcielibyśmy rozszerzyć chronologiczne pole badań, by omówić  
nowe konteksty teoretyczne, metody i strategie kuratorskie, które mogą przyczynić się do przezwycię-  
żenia i dekonstrukcji schematów interpretacyjnych, powielanych od dziesięcioleci. W tym celu  
po raz kolejny serdecznie zapraszamy do nadsyłania interdyscyplinarnych prac, które – wykorzysta-  
jąc innowacyjne analizy zorientowane na dzieło – pozwolą na wypracowanie alternatywnych per-  
spektyw na twórczość polskich artystek i artystów na przestrzeni epok aż po dzień dzisiejszy.  
Oczekujemy zatem nowych postulatów badawczych, formułowanych w kontekście: border (art)  
studies / studiów migracyjnych / studiów nad pamięcią / kultury wizualnej / studiów postkolo-  
nialnych / (post)feminizmu / posthumanizmu / postantropocentryzmu / nurtów ekologicznych /  
nowego materializmu / przekroczenia wizualności w kierunku zmysłów dotyku, smaku, węchu,  
propriocepcji i równowagi / cielesności i somaestetyki / myślenia kartograficznego i geopoetyki /  
geografii krytycznej itp.

Naszym celem jest zatem ocena potencjału tych nowych metodologii oraz zbadanie, czy i jak  
mogą one być owocne dla polskiej sztuki wcześniejszych okresów, zwłaszcza XIX wieku. Jakie  
nowe perspektywy można zatem wnieść do badań polsko-niemieckich relacji artystycznych?

Prosimy o nadsyłanie abstraktów (maksymalnie 2500 znaków) wraz z krótkim CV (maksymalnie

500 znaków) do dnia 08 sierpnia 2021 r. na adres: polishart@zikg.eu

Planowane języki konferencji to niemiecki i angielski. W wyjątkowych przypadkach przyjmowane będą również prace w innych językach. Prezentacje nie powinny przekraczać 20 minut.

Organizatorzy ubiegają się o dofinansowanie kosztów podróży i zakwaterowania prelegentów. Jeśli zostaną one zatwierdzone, wówczas koszty te będą mogły zostać pokryte.

Planowane jest opublikowanie wybranych referatów z konferencji w antologii.

Konferencja odbywa się we współpracy z Centralnym Instytutem Historii Sztuki w Monachium, Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung w Monachium, Uniwersytetem Artystycznym im. Magdaleny Abakanowicz w Poznaniu, Towarzystwem Niemiecko-Polskim Monachium oraz Niemieckim Instytutem Spraw Polskich w Darmstadt.

Quellennachweis:

CFP: Die polnische Kunst(geschichte) und Deutschland (Munich, 6-8 Apr 22). In: ArtHist.net, 02.07.2021.

Letzter Zugriff 18.04.2026. <<https://arthist.net/archive/34502>>.